

Organisator wirft das Handtuch

Definitives Aus für den «Wakestock» in Thun. «Die Fischer haben mich in die Knie gezwungen», sagt der Organisator. Diese sorgen sich um die Aeschen und sind nun froh über den Rückzug.

◆ Marc Imboden

Die Bombe platzte an der Hauptversammlung des Vereins Rettungsdienst Thunersee (vgl. Bericht auf Seite 29): Regierungsstatthalter Bernhard Wytenbach teilte den Anwesenden mit, dass der für diesen Sommer geplante Wakeboard-Anlass im Aarebecken in Thun auch heuer nicht stattfinden wird. Zur Erinnerung: Beim ersten «Wakestock» im Jahr 2002 sahen Tausende zu, wie internationale Stars, von Motorbooten gezogen, in einer Mischung von Snowboard- und Wasserskifahren über die Aarewellen sprangen. Vom Grossefolg überwältigt, versprach die Organisatorin, die Move aus der Crowd GmbH (MTC) aus Zürich, den Anlass künftig jedes Jahr durchzuführen. Schon letztes Jahr fiel er aber ins Wasser, unter anderem aufgrund von strengen Auflagen, welche die MTC aus Zeitgründen nicht erfüllen konnte.

Suche nach anderem Ort

Die MTC verzichtet aber nicht nur auf die «Wakestock»-Durchführung im Juni, sie wirft das Handtuch definitiv: «Ja, wir ziehen uns aus Thun zurück und suchen einen anderen Ort für die Durchführung», erklärte Donald Nader von MTC gegenüber dieser Zeitung. «Der nächste 'Wakestock' kann aber aus organisatorischen Gründen frühestens 2005 stattfinden.» Wie kam es zu diesem Entscheid?

«Thun hat den Anlass, soweit er auf dem Land stattfindet, bewilligt, unter dem Vorbehalt, dass wir vom Schifffahrtsamt eine nautische Bewilligung für den Teil auf dem Wasser erhalten», sagte Nader. Wegen der Grösse des Anlasses und weil er seine Kompetenzen sprengte, habe das Schifffahrtsamt das Gesuch aber nicht selber behandelt, sondern die Angelegenheit dem Thuner Regierungsstatthalter übergeben. An einer Sitzung unter



Ein Wakeboarder im vorletzten Jahr im Thuner Aarebecken: Mit diesem Spektakel ist nun definitiv Schluss.

BILD ARCHIV TT/SPAHN

Bernhard Wytenbachs Leitung hätten die verschiedenen Institutionen und Interessenvertreter die diversen Auflagepunkte durchdiskutiert und sich soweit geeinigt, dass Naders MTC die Bewilligung hätte erteilt werden können.

«Fischer drohten»

«Mit einer Ausnahme: Roland Seiler, Präsident des bernisch kantonalen Fischerei-Verbandes, hat gedroht, gegen die Bewilligung jedes mögliche Rechtsmittel zu ergreifen!» so Nader weiter. Damit wäre die Bewilligung für bis zu 60 Tage auf Eis gelegt worden, «und ich hätte den Anlass weder ausschreiben, noch Verträge mit Sponsoren sowie eine Versicherung abschliessen können.» Mit dieser Verzögerungstaktik habe man ihn erfolgreich in die Knie gezwungen.

Dem widerspricht Seiler: «Ich habe an der Sitzung lediglich klargestellt, dass die Fischer nicht von vornherein ja sagen und auf jegliche Rechtsmittel verzichten.» Und weiter: «Wir wussten zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht, wie die MTC den Anlass hätte durchführen

wollen, weil sie beim Schifffahrtsamt nämlich noch gar kein Gesuch für eine Bewilligung eingereicht hatte.» Diese Aussage des Fischerpräsidenten wurde vom Schifffahrtsamt auf Anfrage bestätigt.

Einig in einem Punkt

Warum Seiler und die Fischer vom Wakeboard-Weltcupanlass «Wakestock» nicht begeistert sind, liegt auf der Hand: Beim Aarebecken handelt es um ein Aeschenlaichgebiet von nationaler Bedeutung. «Von den 12 000 Kilometern Fliessgewässer im Kanton Bern ist das Aarebecken in Thun mit Abstand der ungünstigste Platz für diesen Anlass», betonte Seiler. Auch Nader gibt zu: «Hier haben wir uns den wohl dümmsten Ort ausgesucht!»

Der «Wakestock» fand ja bereits im Jahr 2002 statt. Hat er die Aeschen damals beeinträchtigt? Das wurde wissenschaftlich nie untersucht. MTC und die Fischer haben sich zwar geeinigt, eine unterwasserbiologische Untersuchung durchzuführen. «Aber wir hätten die Kosten von 35 000 Franken tragen müssen», sagte Nader, «und die Daten den Fi-

schern überlassen müssen. Sie hätten die Daten sicher dazu genutzt, um Druck gegen uns zu machen. So ein Vorgehen wäre aber in unseren Augen unverhältnismässig.» Seiler hingegen erklärte: «Ein Mitglied unseres Verbandes hat beim 'Wakestock' 2002 beobachtet, dass viele noch sehr kleine Jungfische übers Ufer geschwemmt wurden und verendeten. Erwachsene Fische sind zudem wegen Wellenschlag und Motorenlärm aus dem Gebiet geflüchtet.» Hinzu komme, dass sich die Fischer erfolgreich gegen die Ausbaggerung der Aare in diesem Bereich gewehrt und erreicht hätten, dass die Laichplätze der Aeschen für 500 000 Franken aufgewertet werden. «Unter diesen Voraussetzungen wäre es doch Wahnsinn, einen Anlass wie den 'Wakestock' durchzuführen», sagte Seiler und verhehlte nicht, dass er über den Rückzug der Wakeboard-Veranstalter mehr als froh ist. Im Übrigen habe Nader ein Jahr verstreichen lassen, ohne gewisse offene Fragen bezüglich der Auflagen zu klären.

Seitens des kantonalen Fischereinspektorats hiess es, der Wellenschlag beim «Wakestock

2002» sei wesentlich grösser ausgefallen als erwartet und deshalb ein Problem für die Jungfische. Aber, wie gesagt, streng wissenschaftlich sei dies nie abgeklärt worden.

Stadt enttäuscht

Die Thuner «Sportministerin» Ursula Haller und ihre Gemeinderatskollegen sind «enttäuscht», dass der «Wakestock» von Thun wegzieht – «obwohl wir wissen, dass es sich beim Wakeboardfahren nicht um eine unproblematische Sportart handelt», wie Haller gestern auf Anfrage erklärte. «Schliesslich versuchen wir seit längerem, uns mit trendigen Sportarten, die vor allem bei den jüngeren Leuten Anklang finden, zu positionieren.» Auch Regierungsstatthalter Wytenbach bedauerte die Absage des «touristisch wichtigen Events.»

Heinz Hostettler, Leiter des Sportamtes Thun, vertrat die Interessen der Stadt an der Sitzung mit Nader und den Fischern. «Ich hatte dabei den Eindruck, dass die Fischer alles unternehmen, um den Anlass zu torpedieren – auch wenn sie es nicht unbedingt so ausdrückten.» ◆